

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Konting.: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Kassaburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postkassentkonto Nr. 404 49 Amt Kbin

Nummer 178

Wersprecher Nr. 1

Laasphe, Montag den 3. August 1931

56. Jahrgang

Die scharfe Diskonterhöhung.

Eine Erklärung. — Bedenken der Landwirtschaft.

Berlin, 1. August.

Von der Reichsbank wird zur Diskonterhöhung folgende Erklärung abgegeben:

„Das Reichsbankdirektorium hat beschlossen, mit Wirkung vom 1. August ab den Diskontsatz von 10 auf 15 vom Hundert und den Lombardsatz von 15 auf 20 vom Hundert zu erhöhen. Die Rücksicht auf die nachteiligen Auswirkungen solch hoher Zinssätze, auf die ohnehin schwierige Lage der deutschen Wirtschaft, insbesondere auch der Landwirtschaft, hat die Reichsbank veranlaßt, solange als möglich an den zurzeit geltenden Sätzen festzuhalten.“

Wenn die Reichsbank sich gleichwohl im Hinblick auf die aus Anlaß der bevorstehenden Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs zu erwartenden Ansprüche zur Vornahme der Erhöhung und zwar gleich in dem erwähnten starken Ausmaß entschlossen hat, so tut sie dies im Vertrauen darauf, daß ein Uebergang zum normalen Zahlungsverkehr und Ueberweisungsverkehr dadurch erleichtert und sie um so schneller in den Stand gesetzt wird, zu erträglichen Zinssätzen zurückzufahren.

Mit Rücksicht auf die Eilbedürftigkeit der Beschlussfassung konnten nur die in Berlin anwesenden und erreichbaren Mitglieder des Zentralausschusses zu der Beratung hinzugezogen werden.

Zu Beginn der Sitzung sprach im Namen des Zentralausschusses Bankier Loebe (Mendelssohn und Co.) dem Direktorium und insbesondere dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther sein Vertrauen aus.

Ueber die Beratungen selbst erfährt man, daß die Vertreter der Landwirtschaft und teilweise auch der Banken Bedenken hatten, eine derartig scharfe Heraushebung des Diskontsatzes vorzunehmen. Das Reichsbankdirektorium vertrat jedoch die Auffassung,

daß man das „Experiment“ versuchen müsse, zumal mit Wirkung ab Mittwoch der volle Zahlungsverkehr wieder in Gang gebracht werden wird.

Devisenbestand und Notenumlauf.

Seit dem letzten Reichsbankausweis vom 23. Juli sind der Reichsbank rund 80 Millionen Mark an Devisen zugeflossen. Bis zum 30. Juli hat sich der Notenumlauf um 200 Millionen auf 4,4 Milliarden Mark erhöht, während die Girogelder um 200 Millionen zunahmen.

Die Reichsbank hat Bestände von etwa 2,5 Milliarden Mark Zahlungsmitteln bereitgestellt, um allen Ansprüchen, die an die Banken bei voller Zahlungsbereitschaft gestellt werden könnten, gerecht zu werden.

Erhöhte Zinssätze.

11 und 12 Prozent für Guthaben und 16 Prozent als Sollzinsen.

Berlin, 2. August. Die Stempel-Vereinigung hat aus Anlaß der Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 15 Prozent p. a. beschlossen, mit Wirkung vom 1. August 1931 die Habenzinsen für täglich fällige Gelder, gültig in provisorischer Rechnung auf 11 Prozent p. a., in provisorischer Rechnung auf 12 Prozent p. a. zu erhöhen. Der Zinssatz für Sparkonten bleibt mit 8 Prozent p. a. vorläufig unverändert. Die Kreditbedingungen werden mit Wirkung vom gleichen Tage auf 16 p. a. Sollzinsen zuzüglich Kreditprovision festgesetzt.

Darmstädter und Nationalbank.

Berlin, 2. August.

Wie bereits mitgeteilt worden ist, wird die Darmstädter und Nationalbank mit der Aufnahme des allgemeinen Zahlungsverkehrs ihre Schalter öffnen und alle Zahlungen leisten. Wie ferner berichtet, werden 35 Millionen Reichsmark der Bank von einem Industriekonfession übernommen. Die Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank haben, wie schon seinerzeit bei Einsetzung der Treuhänder, die Erklärung abgegeben, daß sie bereit seien, ihre Konten zur Verfügung zu stellen, wenn die Reichsregierung hierauf Wert legt. Die Regierung hat sich die Entscheidung vorbehalten.

Kommunisten-Unruhen in Berlin.

Schüsse auf die Polizei.

Berlin, 2. August.

Anlässlich des von den Kommunisten auf den 1. August angelegten Antikriegstags kam es im Norden von Berlin zu mehreren blutigen Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei. Als an der Ecke der Mainzer Straße und der Frankfurter Allee Polizeibeamten einen Demonstrationszug auflösen wollten, fielen plötzlich von allen Seiten Schüsse auf die Beamten, wobei der Wachtmeister Viebig schwer verwundet und seine Kameraden von der Menge, die sie umkreist hatten, mit Steinen beworfen und niedergeschlagen wurden. Die Polizei hatte darauf den ganzen Bezirk ab und nahm Hausdurchsuchungen vor, wobei es gelang, den Haupttrüfführer zu ergreifen. Ferner wurde noch eine Reihe anderer Personen festgenommen. Weiteren Versuchen der Kommunisten, nochmals Tumulte zu bringen, trat die Polizei energig entgegen, so daß die Ruhe nicht mehr gefährdet wurde.

Engangsetzung des Zahlungsverkehrs

Die Auszahlungsbefreiungen fallen am 3. August.

Berlin, 2. August.

Nach mehrstündigen Beratungen hat das Reichskabinett eine neue Notverordnung beschlossen, welche der Wiederingangsetzung des Zahlungsverkehrs dient. Diese letzte Notverordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1.

Am 3. und 4. August 1931 gelten — vorbehaltlich der Sonderregelung des Artikels 5 für Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern — für den Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute die Vorschriften des Artikels 1 der sechsten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. Juli 1931 entsprechend. Jedoch treten folgende Abänderungen ein:

1. Am 4. August sind Ueberweisungen auf Postcheck- und Reichsbankguthaben nur unter denselben Voraussetzungen wie am 3. August 1931 zulässig; im übrigen sind am 4. August 1931 Ueberweisungen unbeschränkt zulässig.

2. Im Paragraph 6, Satz 1 werden die Worte „für die Zeit vom 29. Juli bis 1. August 1931“ durch die Worte „für den 3. und 4. August 1931“ ersetzt.

Artikel 2.

1. Bei Wechseln, die am 2., 3. oder 4. August 1931 fällig werden, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem dritten Werttag und darf noch am vierten Werttag nach dem Zahlungstag geschehen. Bei Wechseln, die am 5. oder 6. August 1931 fällig werden, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem zweiten Werttag und darf noch am dritten nach dem Zahlungstag geschehen.

2. Die besonderen Vorschriften der Durchführungsverordnungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Darmstädter- und Nationalbank bleiben unberührt.

Artikel 3.

Artikel 3 der sechsten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. Juli 1931 bleibt unberührt; jedoch werden in Nr. 1 die Worte „1. August 1931“ durch die Worte „4. August 1931“ ersetzt.

Artikel 4.

Vom 5. August an unterliegt der Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute keinen Beschränkungen mehr, soweit sich nichts anderes aus Artikel 5 ergibt.

Artikel 5.

Für Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) gelten in der Zeit vom 3. bis 8. August 1931 folgende Bestimmungen:

§ 1.

1. Vorauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung dürfen nicht über 10 vom Hundert des am 3. August 1931 vorhandenen Guthabens, insgesamt aber höchstens bis zu 50 Reichsmark geleistet werden.

§ 2.

2. Unbeschränkt dürfen Vorauszahlungen nach den Vorschriften des Artikels 1, Paragraph 1, Absatz 3 und 4 der sechsten Verordnung über den Zahlungsverkehr nach den Bankfeiertagen vom 28. Juli 1931 geleistet werden.

§ 3.

1. Ueberweisungen sind unbeschränkt zulässig: a) soweit sie erforderlich sind, um die im Paragraphen 1 Absatz 2 zugelassenen Vorauszahlungen zu ermöglichen; b) soweit dadurch Zahlungen zur Durchführung der Reichsversicherungsordnung, des Angestelltenversicherungs-gesetzes, des Reichsinvaliditätsgesetzes und des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bewirkt werden.

c) soweit Leistungen an einen Versicherungsnehmer zur Erfüllung einer Beitragspflicht bewirkt werden; d) aus Guthaben, über die frei verfügt werden kann.

2. Im übrigen sind Ueberweisungen zulässig, soweit für solche Einlösungen das Konto des Auftraggebers nicht mehr als 8000 Reichsmark für den Tag belastet wird.

§ 4.

Die Vorschriften des Artikels 1 Paragraph 2 der sechsten Verordnung über den Zahlungsverkehr vom 28. Juli 1931 bleiben unberührt.

§ 5.

Beauftragt ein Kontoinhaber ein Institut, einen von ihm akzeptierten Wechsel, der vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt ist, ganz oder zum Teil einzulösen, so sind hierfür Vorauszahlungen und Ueberweisungen zulässig, soweit für solche Einlösungen das Konto des Auftraggebers nicht mehr als 8000 Reichsmark für den Tag belastet wird.

§ 6.

Wer in den Fällen der Paragraphen 1 bis 4 vorsätzlich unrichtige Angaben macht, um eine Vorauszahlung oder eine Ueberweisung zu erwirken, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Insofern die Kreditinstitute nach den Vorschriften der Paragraphen 1 bis 4 Vorauszahlungen und Ueberweisungen nicht vornehmen dürfen, gelten die Vorschriften des Paragraphen 1 Absatz 2 der Durchführungsverordnung vom 18. Juli 1931 und des Artikels 2 der Durchführungsverordnung vom 14. Juli 1931 auch für die Zeit vom 3. bis 8. August.

§ 7.

Artikel 3 der sechsten Verordnung über den Zahlungsverkehr vom 28. Juli bleibt unberührt; jedoch werden in Nr. 1 die Worte „1. August 1931“ durch die Worte „6. August 1931“ ersetzt.

Artikel 6.

Diese Verordnung tritt am 2. August 1931 in Kraft.

Ein Ueberleitungsgesetz.

Zur Verhinderung der Steuerabgabe und zum Schutz lebenswichtiger Betriebe.

Berlin, 2. August.

Eine Reihe von Vorschriften, die im Laufe der Jahre durch Notverordnungen geregelt wurden, sollen nunmehr in die ordentliche Gesetzgebung durch ein sogenanntes Ueberleitungsgesetz, das dem Reichstag zugegangen ist, überführt werden. Es handelt sich dabei einmal um Maßnahmen zur Verhinderung der Steuerabgabe und zum zweiten um Bestimmungen, die sich auf den Schutz lebenswichtiger Betriebe erstrecken.

Es wird vorgeschlagen, dem Strafgesetzbuch eine neue Vorschrift einzufügen, die denjenigen mit Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren bedroht, der öffentlich dazu auffordert oder anreizt, einer steuerlichen Verpflichtung nicht zu genügen.

Diejenigen Bestimmungen, die sich auf den Schutz lebenswichtiger Betriebe beziehen und die gleichfalls in das Strafgesetzbuch eingefügt werden sollen, bedrohen mit Gefängnisstrafe die Verhinderung oder Aenderung eines zur öffentlichen Versorgung mit Wasser, Licht, Wärme oder Kraft dienenden Werkes.

In dem genannten Ueberleitungsgesetz werden neben anderen Fragen auch noch solche behandelt, die mit dem Effekten- und Wertpapierverkehr zusammenhängen. Auch auf diesem Gebiete haben sich grundlegende Sicherungsvorschriften als notwendig erwiesen. Mit den Fragen der Reform des Aktienrechts hängen diese Dinge nicht zusammen. Diese Fragen werden ja namentlich bedingt durch eine Reihe in den letzten Monaten vor sich gegangener sehr betrüblicher Ereignisse in Aktiengesellschaften und müssen auf besonderem gesetzgeberischem Wege und zwar voraussichtlich auf dem Wege der Notverordnung geregelt werden, da diese Regelung sehr drängend geworden ist.

6 Monate Stillhalten.

Über Kampf gegen die Kapitalflucht.

Newyork, 2. August.

Der Vorschlag des Reichsbankpräsidenten, die kurzfristigen amerikanischen Kredite auf die Dauer von sechs Monaten in Deutschland zu belassen, ist von der Newyorker Finanzwelt allgemein beifällig aufgenommen worden. Die Vertreter der hiesigen Großbanken haben während ihrer Tagung einen Ausschuss eingesetzt, der den Vorschlag des Reichsbankpräsidenten in allen Einzelheiten studieren wird.

Der Ausschuss dürfte die Zusage, die im wesentlichen nur noch von der befriedigenden Beantwortung einiger Rückfragen abzuhängen scheint, vielleicht schon am Montag nach Berlin faheln, um die Aufhebung der Zahlungseinschränkungen in Deutschland zu beschleunigen.

Die Newyorker Bankiers werden jedoch darauf bestehen, daß die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht in Deutschland bis auf weiteres in Kraft bleiben. Man begrüßt in diesem Zusammenhang die erhebliche Erhöhung des Reichsbankdiskonts als ein wirksames Mittel zur Selbsthilfe, und als Anreiz zur Rückkehr des bereits ins Ausland geflüchteten Kapitals.

Die Bankiers sind der Ansicht, daß eine wesentliche Entspannung auf dem Finanzmarkt erzielt werden könnte, wenn die Hälfte der auf acht Milliarden Reichsmark geschätzten deutschen Auslandsguthaben den Geldmärkten des Reiches zugeführt werden könnte.

Senkung der Krantenassen-Kosten.

Die Arzthonorare werden herabgesetzt.

Berlin, 2. August. Am 31. Juli verhandelten die Spitzenverbände der Ärzte und Krantenassen im Reichsarbeitsministerium über die Arzthonorare. Man war sich darüber einig, daß im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Lage die Kosten für ärztliche Behandlung alsbald gelenkt werden müßten. Da eine Dauerlösung wegen der zahlreichen hiermit zusammenhängenden Fragen noch eingehend beraten und vorbereitet werden muß, trafen die Verbände eine vorläufige Vereinbarung, die bis zur endgültigen Regelung gelten soll.

Es ist vorgesehen, daß unter Zugrundelegung der den Kassenärzten im Jahre 1930 pro Kassenmitglied gezahlten Honorare (einschließlich Sachleistungen und Wegegebühren) ein Abschlag gewährt wird, der nach der Höhe des auf den Kopf des Versicherten entfallenden Betrages von 10 v. H. bis 20 v. H. gestaffelt ist.

Die Regelung gilt vom 1. Juli 1931 ab bis auf weiteres. Es wurde vereinbart, daß während der Dauer dieses Abkommens die Anträge von Klassen auf Beschränkung der Neuzulassung von Ärzten ruhen, und daß von dem Recht der Vertragskündigung nach Paragraph 370 der Reichsversicherungsordnung kein Gebrauch gemacht wird. Die Verhandlungen über eine endgültige Lösung werden alsbald fortgesetzt werden.

Breitscheid und Brüning.

Ausführungen auf dem Sozialistenkongreß.

Wien, 1. August.

Auf dem Kongreß der Sozialistischen Internationale ergriff nach Leon Blum Breitscheid das Wort.

Die Lage sei heute in Deutschland so, daß, wenn Brüning heute falle, nicht etwa Wels oder ein anderer Sozialist ihm folgen werde, sondern die Alternative sei Hitler oder Hugenberg. Wir identifizieren uns gar nicht, so erklärte Breitscheid, mit der gesamten Politik Brünings, sondern wollen es nur verhindern, daß die Macht in die Hände des Faschismus kommt.

Aus diesem Grunde sind wir genötigt, Opfer zu bringen. Aber wir müssen auch an die Zukunft der Arbeiterklasse denken. Wir haben niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß wir bei aller Erfüllungspolitik die Verträge von Versailles als nicht für die Ewigkeit geschlossen betrachten. Aber eine Revision kann nicht auf dem Wege kriegerischer Gewalt, sondern auf dem friedlichen Wege der Verständigung der Völker erfolgen.

In der Abend Sitzung sah sich Wels (Deutschland) u. a. veranlaßt gegen Angriffe anderer Delegierter zu sprechen. Gegenüber dem polnischen Delegierten verwies er darauf, daß die soziale Gesetzgebung Deutschlands turmhoch über der sozialen Gesetzgebung Polens stehe.

Dr. Bauer hielt dann das Schlusswort, in dem er ausführte, daß die österreichische Sozialdemokratie trotz ihrer Ablehnung eines Eintritts in eine Koalitionspolitik,

eine Tolerierungspolitik nicht für alle Fälle ablehne.

Am allerwenigsten werde sie das in diesem kritischen Augenblick der deutschen Sozialdemokratie gegenüber tun.

Scharfe Abfuhr des Italiens.

Der deutsche Vertreter gegen Scialoja.

Saag, 1. August.

Im Jubiläumsvorjahr des Ständigen Internationalen Gerichtshofes beendete der Vertreter Deutschlands, Professor Dr. Bruns, seine Replik auf die Ausführungen der Gegenseite mit der Schlussfolgerung, daß er gezeigt zu haben glaube, wie seine Gegner genötigt gewesen seien, mehrere wesentliche Thesen ihrer Argumentation preiszugeben und wie sie sich schließlich auf eine rein politische These hätten zurückziehen müssen.

Unter großer Spannung im ganzen Saal sprach der deutsche Vertreter, der sich während seiner Darlegungen mehrfach direkt an die Vertreter der Gegenseite wandte, mit erhöhter Stimme unter genauer Betonung jedes einzelnen Wortes den folgenden Schlusssatz aus:

„Nichts kann besser den Zustand nichtjuristischer Geisteshaltung der Gegner darsin, nicht besser ihre rein politischen Tendenzen charakterisieren, als die Haltung des Advokaten der italienischen Regierung, der soweit gegangen ist, eine Kriegsandrohung in den Hallen des Friedenspalastes auszusprechen.“

Nach der Beendigung des äußerst wirkungsvoll vorgebrachten deutschen Plaidoyers, das auf alle Zuhörer einen starken Eindruck hinterließ, wurden die Verhandlungen vertagt.

Scharfe englische Sparmaßnahmen.

Herabsetzung der Gehälter und Arbeitslosenunterstützung.

London, 1. Aug.

Der Bericht des nationalen Wirtschaftskomitees, wird, wie Premierminister Macdonald im Unterhaus mitteilte, einem von der Regierung eingesetzten „Fünf-Männer-Ausschuß“ zum Studium während der Parlamentsferien überwiesen werden.

Die wichtigste vorgeschlagene Sparmaßnahme ist die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung um 20 Prozent und die Erhöhung der wöchentlichen Beiträge um je 10 Pence. Gleichfalls um 20 Prozent sollen die Gehälter der Lehrer gekürzt werden, die der Polizisten um 12,5 Prozent. Die Entlohnung der Truppen soll nach den Sätzen des Jahres 1925 erfolgen. Auch die Pensionen der Offiziere zu kürzen, wird vorgeschlagen.

Politisches Allerlei.

Konkurrenz und Vergleichsverfahren.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden am 30. Juli 1931 durch den Reichsanzeiger 1013 neue Konkurse — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 657 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für Juni 1931 stellten sich auf 1034 beziehungsweise 647.

Über 5 Millionen Arbeitslose in Amerika.

Der Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes erklärte, daß die Arbeitslosigkeit ständig zunehme und man in sechs Monaten sieben Millionen Arbeitslose zählen würde, wenn sich die Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten bis dahin nicht gebessert hätte. Die Anzahl der Beschäftigungslosen im Monat Juli werde auf 5 200 000 geschätzt, was eine Zunahme von 176 000 gegenüber dem Stand vom 22. Juni bedeute.

Erfolgreicher Gegenangriff der Mutdentruppen.

Nach Meldungen aus Tientsin haben die Mutden-Streitkräfte einen Gegenangriff gegen den Vormarsch des aufständigen Generals Tschingtschun unternommen. Nach Eintreffen der erwarteten Verstärkungen ist es ihnen gelungen, in mehrstündigem Kampf die Stellungen nördlich Paoiting die sie verloren hatten, zurückzuerobieren. Weiter wird gemeldet, daß Marischall Tschingtschun nach Eroberung des letzten Stützpunktes der Kommunisten in der Provinz Tchangsi 250 000 Mann mit 50 Bombenflugzeugen zur Unterstützung der Mutden-Truppen im Kampf gegen Tschingtschun entsandt hat.

Aus der Heimat

Montag den 3. August 1931

Zeitgemäße Betrachtungen.

Rückblick und Ausblick.

Flüchtig ist die Zeit, die uns gegeben, auch der Juli eilte schnell zum Schluß, wenig Gutes ließ er uns erleben, aber recht viel Sorgen und Verdruß; schon das Wetter konnte netter sein. Regen gab es mehr als Sonnenschein, dieser aber und der Sturm dazwischen, sorgten für recht frische Sommerfrische.

Wer verreist war in den Julitagen hatte keine schöne Urlaubszeit, jeder hatte Grund sich zu beklagen und der eine tat dem andern leid, schön ist's, wenn man in die Ferne schweift, aber wird man dabei eingeseift, und total durchnäßt, bekommt man schließlich Heimweh oder wird auch sonst verdrüßlich.

Aber nicht allein die Wetterfrage ist bestimmend, wenn's er oder mehr, auch die große Not der Wirtschaftslage macht das Leben und das Reisen schwer. Allerdings wird auch noch heut' gereist, wenn es als notwendig sich erweist, aber wenig reist man zum Vergnügen und auch selten nur in vollen Zügen.

Doch gereist wird aus verschied'nen Gründen, selbst Minister reisen hin und her, um die Mittel und den Weg zu finden, wie der großen Not zu steuern war, die bereits die Weltwirtschaft bedroht, doch noch bleibt der Stunde Nachtgebot: Hilf dir selbst und spiele deine Karte, Selbstvertrau'n sei deine beste Warte.

Aber ob auch Sorgen uns umschweben, durch des schwarzen Tages Mißgeschick, ist uns auch in trüber Zeit gegeben wie zum Trost ein lichter Hoffnungsblick, dann verweht des Himmels Wolkenflor und die Sonne kommt auf's neu' hervor, um durch ihren Lichtblick uns zu sagen: Deutsches Volk, du brauchst nicht zu verzagen!

Folg dem kühnen Unternehmungsmute, den da zeigte „Graf von Zeppelin“, nach der Artis ging die Reiseroute, unser heißer Wunsch umschwebte ihn; und er zog, geführt von sich'rer Hand, nördlich über unwegsames Land und ein guter Stern war sein Begleiter, daß er heimkehrt mit Erfolg. —

Ernst Heiter.

„Eine Folge der verfehlten Wirtschafts- und Finanzpolitik“

Die Industrie- und Handelskammer für das süddeutsche Westfalen zur Wirtschaftskrise und zu den Notverordnungen.

Die Industrie- und Handelskammer für das süddeutsche Westfalen trat unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikbesizers Georg Dassel in Mollagen am 31. Juli in Arnsberg zu einer stark besuchten außerordentlichen Vollversammlung zusammen, in der die gegenwärtige wirtschaftliche und finanzpolitische Lage eingehend besprochen wurde. Das Ergebnis der Aussprache wurde nach kurzer Unterbrechung der Sitzung folgender einstimmig angenommener Entschließung niedergelegt:

„Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für das süddeutsche Westfalen ist der Auffassung, daß die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzkatastrophe, abgesehen von den Tributlasten in erster Linie eine Folge der verfehlten Wirtschafts- und Finanzpolitik seit Kriegsende ist. Sie hat die freie Betätigung in der Privatwirtschaft, der Deutschland seinen wirtschaftlichen Aufstieg der Vorkriegszeit verdankte, unterbunden, die Wirtschaft in immer stärkerem Maße unter staatlichen Zwang gestellt, sie gleichzeitig bis auf's letzte durch immer höher werdende öffentliche Abgaben ausgepumpt und dadurch jede eigene Kapitalbildung verhindert.“

Die Industrie- und Handelskammer verlangt daher eine weitgehende Lockerung der bisherigen staatlichen Zwangsmaßnahmen und radikale Verminderung der öffentlichen Ausgaben, wobei auch vor scharfen gesetzlichen

Weizen und Baumwolle auf Kredit.

Zwei Fliegen mit einer Klappe.

Newport, 2. August.

Die Washingtoner Regierung hat der Reichsregierung durch den Botschafter in Berlin mitteilen lassen, daß das Bundesfarmamt bereit sei, Weizen und Baumwolle zu günstigen Kreditbedingungen an Deutschland zu verkaufen. Die deutsche Antwort steht noch aus.

Die Anregung dazu, die von den Farmerverbänden ausgeht, ist in mehreren Konferenzen des Präsidenten Hoover mit Castle Mills durchgesprochen und dann nach Berlin weitergeleitet worden. Man glaubt in Washington, daß die Annahme des Vorschlages durch Deutschland wesentlich zur Besserung der deutschen Wirtschaftslage beitragen und gleichzeitig eine fruchtige Erholung der Weizen- und Baumwollpreise im Gefolge haben würde. Man hält es allerdings für unwahrscheinlich, daß Deutschland geneigt sei, größere Mengen amerikanischen Weizens zu erwerben, meint aber, daß die großzügigen Kreditbedingungen die deutsche Industrie veranlassen könnten, in beträchtlichem Umfange Baumwolle anzukaufen.

Die englisch-französischen Kreditverhandlungen sind in Paris zum Abschluß gelangt. Es handelt sich um einen französisch-amerikanischen Kreditkontingent in Höhe von 40 bis 50 Millionen Pfund Sterling.

Eingriffen in alte Rechte nicht zurückgeschreckt werden darf. Der Grundsatz „mehr arbeiten, weniger ausgeben“, ohne den eine zusammengebrochene Wirtschaft nicht wieder hochkommen kann, muß in Verwaltung und Wirtschaft wieder Geltung bekommen.“

Im Anschluß hieran trat man in eine Beratung der zurzeit schwebenden Einzelfragen zum Zahlungs- und Scheckverkehr ein. Die Vollversammlung war der Auffassung, daß eine möglichst baldige Rückkehr zum normalen Zahlungs-, Leberverweisungs- und Scheckverkehr erforderlich ist, um Zusammenbrüche einer großen Anzahl von Unternehmen zu verhindern. Infolge der Zusammenballung des Geldbedarfes auf Grund der Notverordnungen wurde jedoch nur eine schrittweise Lockerung des Zahlungsverkehrs unter kurzfristiger Aufrechterhaltung des hohen Reichsbankdiskonts für möglich gehalten. Dabei wird von den Banken erwartet, daß sie in ihren Zins- und Provisionsforderungen sich größte Zurückhaltung auferlegen. An die gesamte Bevölkerung wird die Mahnung gerichtet, bei ihren Abhebungen von Bank- und Sparkastenguthaben die bisherige Zurückhaltung und Selbstkürzung zu üben und die Schwierigkeiten nicht unnötig zu vermehren.

—* Von der Umsatzsteuer befreit sind gemäß § 3 Nr. 7 des Umsatzsteuergesetzes in der neuen Fassung mit Wirkung vom 1. Juli 1931 ab Unternehmen, deren Gesamtumsatz im Kalenderjahre den Betrag von 5000 RM. nicht übersteigt. Infolgedessen wird fortan eine große Zahl der Straßenhändler umsatzsteuerfrei sein. Soweit der Gesamtumsatz der Straßenhändler im Kalenderjahre den Betrag von 5000 RM. nicht übersteigt, wird von diesen die Entrichtung von Anzahlungen und die Führung eines Umsatzsteuerheftes nicht mehr gefordert. Diese Straßenhändler müssen jedoch eine Bescheinigung bei sich führen, die jährlich vom Finanzamt ausgestellt wird.

—* Pommerse Siedlungen. Wer sich noch an einer Besichtigungsfahrt zu zwei Siedlungen in Pommern auf gutem Boden beteiligen möchte, welche Mitte August angetreten wird, kann sich noch bei der Siedlerberatungsstelle des Westdeutschen Siedlerverbandes in Münster (Westf.), Regdillstraße Nr. 60 (Besichtigungen von Ausflügen nicht vergesst!) melden, jedoch spätestens bis zum 10. August. Die Größe der Stellen beträgt 40, 60 und 100 Morgen. Die erste Siedlung wird von evangelischen Siedlern besiedelt und liegt 20 Km. von der nächsten Stadt und 1 Km. von der eogl. Kirche entfernt, die zweite Siedlung wird katholisch besiedelt und liegt 2 Km. von der nächsten Stadt und kath. Kirche entfernt. Karten, Pläne usw. können im Büro des Westdeutschen Siedlerverbandes eingesehen werden.

— Auswanderer sind von der Zahlung der Auslandsreisegebühr befreit. Die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, und der Norddeutsche Lloyd, Bremen, weisen auf Grund vielfach an sie gerichteter Anfragen darauf hin, daß nicht allein die Auswanderer fremder Staatsangehörigkeit, die auf deutschen Schiffen und über deutsche Häfen nach dem Auslande reisen, von der Auslandsreisegebühr in Höhe von 100 Mark befreit sind, sondern auch alle Auswanderer, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Um von dieser Gebühr befreit zu sein, genügt der Besitz der Einreiselaufnahme für das Zielland. Nähere Auskünfte erteilen kostenlos der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie sowie deren Vertreter.

— Unfallgefahren beim Obstpflücken. Im Hinblick auf die Obstzeit wird auf die Unfallgefahren hingewiesen. Es ist an die sorgfältige Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften im eigenen Interesse der Beteiligten zu erinnern. Im einzelnen handelt es sich besonders darum, sämtliche Leitern vor der Benützung auf ihre Beschaffenheit zu prüfen und die vorhandenen Mängel sofort und nicht erst dann zu beseitigen, wenn sie einen Unfall herbeigeführt haben; sich gegen Rutschen der Leitern durch Anbringen der vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen (eiserne Spigen oder Einhängen) zu sichern. Ein großer Teil der alljährlich vorkommenden Unfälle durch seitliches Abrutschen oder Durchbrechen der Leitern kann vermieden werden, wenn diese am Baum festgebunden und außerdem mit Stützen versehen werden.

Wetterausichten für Dienstag: Noch nicht wieder beständig.

Der Mensch treuer Helfer.

Der Mensch ist eigentlich undankbar, denn er weiß seinem treuesten Helfer und Beschützer oftmals den geringsten Dank zu zollen. Immer erlebt man das bei irgendwelchen Gelegenheiten und diese Tatsache führt nur oft dazu, daß wir den Glauben an Gerechtigkeit und Anständigkeit unserer Mitmenschen verlieren. Nehmen wir uns als Mitmenschen hiervon einmal aus, stellen wir die Forderung für den Dank unserer persönlichen Hilfsbereitschaft hinten an und denken wir an einen treuen Vierbeiner, dem die Menschheit gewiß mannigfachen Dank schuldet. Es ist der Schäferhund. Während des Krieges hat er seinen Anteil an der Aktion der Hilfsbereitschaft gehabt, seine Mitwirkung trug den Charakter eines Samariterdienstes. Nach dem Kriege wurde er der treueste Führer aller derer, die ihr Augenlicht hergeben mußten, sei es im Feldzuge selbst gewesen oder sei es bei denen gewesen, denen es niemals vergönnt war das Licht der Welt zu schauen. Selbst für den Polizeidienst wurde der Hund dressiert, wurde zum vierbeinigen Kriminalbeamten und half die Spuren des gefährlichen und gesuchten Täters aufnehmen. Alles Tatsachen, die uns seit langem bekannt sind. Aber warum verdienen sie gerade jetzt erwähnt zu werden? Abermals soll der Schäferhund den Behinderten und Bedrängten Helfer werden. Man hat ihn soweit dressiert, daß er nun auch den Tauben und Taubstumm einen treueren Führer sein wird. Er soll sie sicher durch die Klippen des Verkehrs hindurchführen, soll wieder Lebensretter werden, wie schon so oft. Man hat uns in den letzten Jahren viel Filme gezeigt von gelehrigen Hunden, die an Klugheit und Scharfsinn manchmal den Menschen beschämten. Und wer kein Hundefreund oder kein Hundeliebhaber war, der mochte vielleicht unglaublich mit dem Kopf geschüttelt und gelacht haben: „So etwas ist doch garnicht möglich!“ Aber wer mit offenen Augen durch die Straße geht, dem wird alltätig bewiesen, daß es doch möglich ist. Die härteste Dressur, unentwegt und unermüdblich, läßt gerade der deutsche Schäferhund über sich ergehen, zu Nutzen und Frommen seiner Herren, der Menschen. Er ist ihnen ein treuer Gehilfe, für den das Wort Hund nur im lobenden und ehlen Sinne anzuwenden ist und der mehr wert ist, als eine färgliche Schüssel voll Brei oder ein paar Fußtrittel!

Laasph

* Helbo

gefallenen Krieger mal auf dem Behorden um Straße aus, hatten, mar Längen der durch die Se sich die Bes Kunde stat und einem v anspredende Gelaugbuchl eindruckvoll sein und v sondern im teres Lied a Namens des den gefallene des Dankes Jugend, die Deutschland Zeichen des Nun folgten noch der M Lied gewidme Weise vom wurde, wobe Toten gedach beend, und zur Stadt. Zeit, da d denkwürdige unfer aller mag, daß es den Opferst den unbergebl

* Kirch die verschied ihre Arbeit sammelt sich Dinsicht auf jähliges Er der Jungm die Mitglie gebeten weg planten Kr berein und nertag aben

* Der 2 Anfrage er übertragen v der Notbrü führen. Ma ist, den Au ausgeführt sie nach M Arbeiten w Brücke abge Lage gesper aufgestellt i erhalten. Um lester Num brüde, sond bis 12 Wo

* Auf Turnverein 12. Preis 2 Geuring mit Plt., 18. P. Gobel mit die waderen

* De 30. August im Lahnba

* Das chen könn besseren Zu den Geldste nur dieser 2

* Die lingen war In den leb Anzahl der umflattern einsehenden Abreisen d sind. In n Tausende jedenfalls

Erndte Auto tag geriet prinzenreich Wagen sof drei Insaf Führer des durch einen holten Arz war auf d an dem Z einem and die Zahrt gegen Feu den Vorfa

Gilleri dem Siege wieder ein Versuch au denn auch

Laasphe:

* **Helbengebenketer.** Zu Ehren seiner im Weltkrieg gefallenen Kameraden veranstaltete der Laaspheer Kriegerverein gestern eine Gedenkfeier am Ehrenmal auf dem Steinchen, zu welcher Feier er die städtischen Behörden und Vereine eingeladen hatte. Von der Schloßstraße aus, woselbst die Vereine Aufstellung genommen hatten, marschierte der städtische Zug unter den Marschklängen der Weisenbacher Kapelle und der Laaspheer Turner durch die Stadt zum Kriegerdenkmal, um dessen Mauern sich die Vereine gruppierten. Hier fand eine rechte Weihenstunde statt. Nach einem einleitenden Musikstück der Kapelle und einem vom Männergesangsverein Eintracht vorgetragenen anpreisenden Lied hielt nach gemeinschaftlich gesungenem Gebetsbuchlied Pfarrer Heynen die Feldpredigt. Seine eindrucksvollen Worte gipfelten in der Mahnung, einig zu sein und vor allem das Heil nicht in irdischen Dingen, sondern im festen Gottvertrauen zu suchen. Ein weiteres Lied aus dem Gesangbuch beschloß die kirchliche Feier. Namens des Kriegervereins widmete Graf zu Waldeck den gefallenen Kameraden aus dem Herzen kommende Worte des Dankes und ermahnte die Lebenden, insbesondere die Jugend, die Erinnerung an ihre Heldentaten wie überhaupt Deutschlands große Zeit stets wachzuhalten. Als äußeres Zeichen des Dankes legte er einen Kranz am Denkmal nieder. Nun folgten Kranzniederlegungen der andern Vereine. Nachdem noch der Männergesangsverein den Gefallenen ein ergreifendes Lied gewidmet hatte, erklang von der Kapelle die alte, trauende Weise vom guten Kameraden, die von allen mitgesungen wurde, wobei jeder des ihm am nächsten stehenden lieben Toten gedachte. Damit war die schöne Feier am Denkmal beendet, und gemeinsam marschierten die Teilnehmer zurück zur Stadt. — 17 Jahre sind bereits vergangen seit jener Zeit, da der Wellenbrand ausbrach. Doch stehen jene bewährten Augusttage noch so klar und deutlich vor uns, daß es schon so lange her ist. Wer die Begeisterung, den Opfergeist jener Zeit erlebt hat, dem wird sie ewig unvergänglich bleiben.

* **Kirchliche Vereine.** Mit Schulanfang nehmen auch die verschiedenen kirchlichen Vereine nach einer Ferienpause ihre Arbeit wieder auf. Am Dienstag abend 1/9 Uhr versammelte sich der Kirchenchor zur Übungsstunde. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ausflug wird am vollständigen Erscheinen gebeten. Mittwoch abend 1/9 Uhr kommt der Jungmädchenverein in Ruderbach zusammen. Auch die Mitglieder der Frauenhilfe werden zu einer Besprechung gebeten wegen des für den 16. August in Verleburg geplanten Kreisfestes. Das Gleiche gilt für Jungmädchenverein und Frauenhilfe in Niederlaasphe für Donnerstag abend.

* **Der Neubau der roten Brücke** ist, wie wir heute auf Anfrage erfahren, der Firma Sauerwein & Schäfer, Kassel übertragen worden. Diese wird den Neubau samt Aufstellung der Notbrücke für den Zeitbetrag von 12.800 Mark ausführen. Man hat dieser Firma, die die Zweitmindestfordernde ist, den Zuschlag erteilt, weil sie durch in hiesiger Gegend ausgeführte Arbeiten als gut bekannt ist. Außerdem wird sie nach Möglichkeit hiesige Arbeiter einstellen. Mit den Arbeiten wird diese Woche begonnen. Zunächst wird die alte Brücke abgebrochen. Der Fuhrverkehr muß dann für einige Tage gesperrt werden, bis die Notbrücke in etwa einer Woche aufgestellt ist. Der Fußgängerverkehr wird jedoch aufrecht erhalten. Unsere Leser werden schon den Druckfehler in letzter Nummer selbst berichtet haben, daß nicht die Notbrücke, sondern selbstverständlich die neue Brücke in 10 bis 12 Wochen fertiggestellt sein wird.

* **Auf dem Sillerbergturm** errangen vom Laaspheer Turnverein folgende Turnerinnen Preise: Im Viereckamp: 12. Preis Anna Schäfer mit 63 Punkten, 16. Preis Ottilie Feuring mit 59 Pkt., 17. Preis Elisabeth Hadler mit 58 Pkt., 18. Preis Erna Rindfleisch mit 57 Pkt., 20. Preis Lisa Göbel mit 55 Pkt. In der 5x100 Meter-Staffette errangen die wackeren Turnerinnen den 2. Preis. — Gut Heil!

* **Der Kriegerverein** beabsichtigt am Sonntag den 30. August ein Kartoffelbraten mit Preisschießen im Lahnbach abzuhalten.

* **Das letzte Wegstück** zum Ehrenmal auf dem Steinchen könnte durch Ausbringen von Hütensand leicht in einen besseren Zustand gebracht werden. Auf den dort lose liegenden Feldsteinen geht es sich nicht gut. Wir glauben, daß es nur dieser Umweg bedarf, um den Weg besser zu gestalten.

* **Die Kohlweisklinge schwärmen.** Von den Kohlweisklingen war den ganzen Sommer über sehr wenig zu merken. In den letzten drei Tagen ist dieses anders geworden. Eine Anzahl der weissen Falter mit dem schädlichen Nachwuchs umflattern die Kohlbeete. Das beste Mittel gegen den bald einfliegenden Raupenfraß ist Nachsehen der Kohlplanzen und Abstreifen der Blattstücke, die mit den gelben Eiern besetzt sind. In wenigen Minuten kann man so auf leichte Art Tausende zukünftiger Raupen vernichten. Die Arbeit ist jedenfalls viel saubere als später das Raupensammeln.

Erndtebrück:

* **Auto verbrannt.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag geriet ein Milchlieferwagen aus Obernau bei der Kronprinzeneiche plötzlich in Brand und wurde vernichtet. Da der Wagen sofort vollständig in Flammen stand, konnten sich die drei Insassen nur mit knapper Not retten. Der Besitzer und Führer des Wagens erlitt erhebliche Verletzungen und wurde durch einen von Althoferbach aus telephonisch herbei geholten Arzt ins Krankenhaus in Siegen gebracht. Der Wagen war auf dem Wege nach Erndtebrück, wo die Insassen noch am dem Abend dringend geschäftlich zu tun hatten. Mit einem anderen Wagen konnten sie dann erst nach Mitternacht die Fahrt nach hier fortsetzen. Da der zerstörte Wagen gegen Feuer nicht versichert war, erleidet der Besitzer durch den Vorfall erheblichen Schaden.

* **Sillerbergfest des Siegerlandturnganges.** Gestern war dem Siegerlandturngau zu seinem Fest auf dem Sillerberg wieder einmal recht schönes Wetter beschieden. Der rege Besuch aus den Kreisen Siegen und Wittgenstein zeugte denn auch von dem großen Interesse, welches den turnerischen

Veranstaltungen allezeit entgegengebracht wird. Die Leistungen am gestrigen Tage waren durchweg gut. In der Gruppe der Turnerinnen und Turner bis zu 35 Jahren wurden vom Turnverein Erndtebrück folgende Preise errungen: Elfriede Schwarzpaul mit 63 Punkten der 12. Preis; Ilse Brettlösch mit 60 Pkt. der 15. Pr., Frieda Mennekes mit 54 Pkt. der 21. Pr., Otto Bald mit 54 Pkt. der 24. Pr. In der Gruppe der Turner über 50 Jahre errang Hermann Müller sen. mit 53 Pkt. den 13. Pr. Beim 5x100 Meter-Staffellauf errang der Verein mit 67 1/2 Pkt. den 6. Preis. Gut Heil! — Die Beteiligung von Erndtebrück ließ sehr zu wünschen übrig, wofür man vergeblich nach einem stichhaltigen Grund sucht. Die Leitung des Vereins liegt in guten Händen, aber wenn sichtbar das Interesse an der guten Sache erlahmt, wird man es den führenden Männern nicht verargen können, wenn sie angeichts einer solchen Interessenslosigkeit allmählich selbst die Freude an der Sache verlieren. Das darf aber unter keinen Umständen geschehen und so ergeht denn hiermit an alle Turnerinnen und Turner der dringende Ruf, die Reihen aufs neue zu schließen, um damit zu zeigen, daß der turnerische Geist noch immer vorhanden ist und der ernste Wille zur geistlichen Fortentwicklung des Vereins fortbesteht. Bei allem gesundem Sport, der getrieben wird und der auch getrieben werden soll, darf das Turnen nicht vernachlässigt werden. Turnen und sonstiger Sport müssen sich gegenseitig ergänzen, niemals aber darf das Turnen eine untergeordnete Rolle spielen. Der Turnverein ist der Ursprung aller Leibesübungen, ihn zu fördern muß daher die selbstverständliche Pflicht eines jeden Turners und Sportfreundes sein. Sonderbestrebungen dürfen niemals Platz greifen; was unternommen wird, muß in jedem Falle im Rahmen des Turnvereins geschehen. Was für die einzelnen Sportabteilungen gilt, muß natürlich auch in gleichem Maße für das Turnbundeskorps gelten; irgendwelche Entschärfungen von dieser Seite sollten daher auch nur in enger Anlehnung an den Turnverein gefaßt werden, wenn anders das große gemeinsame Ziel nicht verlorengehen soll.

* **Wallau.** Ein bedauerlicher Unfall hat sich gestern nachmittag bei dem hier stattgefundenen Fußballspiel zwischen den Alten-Herren-Mannschaften Wallau u. Vieden-topf ereignet. Dem schon an die 20 Jahre fußballspielenden Wille aus Vieden-topf sprang ein Wallauer Spieler bei einem Hochsprung so unglücklich auf das Bein, daß dieses brach. Das Spiel wurde abgebrochen und der verunglückte Spieler im Auto fortgebracht.

* **Hagfeld.** Die Strümpfe für 40 Pfennig. Vor einigen Tagen sind hier mehrere Personen haufend von Haus zu Haus gegangen, indem sie Strümpfe und sonstige Manufakturwaren anboten. Ein Paar Kinderstrümpfe sollte nur 20 Pfg. kosten, ein Paar seidene Damenstrümpfe 40 Pfg. Abgesehen davon, daß die Leute ihre Handelsgegenstände für einen derart unglaublich billigen Preis anboten, hatten die zum Kauf Aufgeforderten noch einen Grund, den Händlern zu misstrauen. Sie hatten nämlich ihre Ware nicht bei sich, sondern versprochen, daß sie das Bestellte noch am selben Tage ins Haus bringen würden. Man hat aber nichts mehr von ihnen gesehen. Es handelt sich hierbei um höchst fragwürdige Existenzen, die unter dem Vorwand eines ehrlichen Handels irgendwelche gemeinen Streiche zu begehen im Begriff waren, was ihnen hier allerdings nicht gegliedert sein muß. (Wittg. Kreisbl.)

* **Reddighausen.** Aus dem Ofen heraus verkauft. Die schon seit vielen Jahren unsere ganze Umgebung mit Ziegelsteinen versorgende hiesige Dampfziegelei Reiß & Mohr ist nun seit dem Frühjahr wieder ununterbrochen in reger Tätigkeit, ein Beweis, daß es trotz der gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftslage immer noch nicht an Baulustigen fehlt. Es soll an manchen Tagen vorgekommen sein, daß die Produktion den Absatz kaum zu decken imstande war, so daß die Steine direkt aus dem Ofen auf die zum Transport bestimmten Wagen verladen wurden.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Der Spiel- und Sportverein Verleburg veranstaltete am gestrigen Sonntag ein Fußball-Büh-Turnier auf dem Sportplatz in Verleburg, an welchem sich im ganzen acht Mannschaften beteiligten. Nach harten Kämpfen und bei gutem Spielverlauf konnte der V.S.V. Erndtebrück durch sein saftiges und aufmerksames Zusammenspielen als 1. Pokalsieger hervorgehen. W. St.

Aus Nah und Fern.

* **Kassel.** Familientragödie. Am Samstag morgen wurden im Hause Kirchweg 75 der 43jährige Prokurist Albert Gastein, seine 40jährige Ehefrau Dora, ihr dreijähriger Sohn Hans und ihre siebenjährige Tochter Elisabeth in ihren Betten erschossen aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Ehemann seine Familienangehörigen und dann sich selbst erschossen hat, weil seine Frau unheilbar erkrankt war. Außerdem scheinen auch wirtschaftliche Sorgen mitgesprochen zu haben.

* **Lampertheim.** Gurken und Wasser. Vor etwa acht Tagen hatte ein Knecht eine Mahlzeit Gurken Salat gegessen und darauf Wasser getrunken. Es stellten sich heftige Leibesbeschwerden ein, weshalb sich der Patient ins Krankenhaus begab. Nach fast einwöchigem Krankheitslager ist der erst 26jährige junge Mann unter großen Schmerzen an den Folgen dieser Komplikation gestorben.

* **Alshausen.** (Tod auf der Ferienfahrt.) Der Student Ernst Werner aus Freiburg i. Br. befand sich mit einem Studienfreund auf einer Ferienfahrt, die die beiden auf Motorrädern ausführen. In der Nähe des Touristenheims mußte der Student Werner vor einem Hindernis plötzlich zu stoppen, versuchte jedoch noch auf die linke Straßenseite auszuweichen. Dabei fiel er gegen den Rotflügel eines in diesem Augenblick entgegenkommenden Personautos, wurde mit seinem Kabe zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

* **Koblenz.** (Schwere Schandensur.) In der Nacht brannte in Grenzhäusen die Scheune eines Landwirts, in der sich große Heuvorräte befanden, vollständig nieder. — In dem Westerwaldort Hümmerich entstand ebenfalls in der Nacht in der einer Landwirts Scheune gehörigen Scheune ein Feuer, das schnell auf das Wohnhaus und die Stallungen übergriff.

* **Alingenberg.** (Einsturz einer 40 Meter langen Mauer.) Mit donnerähnlichem Getöse stürzte hier die alte, etwa 40 Meter hohe Mauer hinter dem Gotteshaus in einer Länge von 40 Metern ein. Die dort beschäftigten Arbeiter merkten, daß Gefahr droht und liefen fort, um Stützmaterial herbeizuholen. Während dieser Zeit erfolgte der Einsturz und nur diesem Umstand ist es zu danken, daß die Katastrophe keine Menschenleben kostete.

* **Saarbrücken.** (Eine französische Anleihe.) Die Stadt Saarbrücken hat bei einer großen Pariser Privatbank eine Anleihe von 40 Millionen Franken aufgenommen. Der Zinsfuß wurde auf 7,4 v. H. festgesetzt. Die Anleihe ist noch vor der Volksabstimmung im Saargebiet, d. h. bis spätestens 1935, rückzahlbar.

* **Wagen.** (Falsches Geld aus Blei und Gußeisen.) In den letzten Tagen wurde in den Eiselfgemeinden wieder falsches Geld im Umlauf festgestellt. In der Hauptsache handelt es sich um Drei- und Fünfmarkstücke. Letztere sind aus Blei hergestellt und mit einer dünnen Silberkruste überzogen, die aber bald abgegriffen ist, sodaß schwarze und gelbliche Stellen zum Vorschein kommen. Die Dreimarkstücke sind aus Gußeisen hergestellt und sehr exakt gearbeitet, wenn man sie aber fest auffallen läßt, springen sie auseinander.

* **Saarbrücken.** 1. Aug. In Oberbach bei Heusweiler ist ein Omnibus, der Bergleute zur Grube brachte, verunglückt. In einer abschüssigen Kurve verlor das Steuer des schweren Wagens. Der Fahrer versuchte in eine etwas ansteigende Straße einzubiegen. Dabei kam der Omnibus zu weit nach links und streifte eine hohe Gartenmauer. Die linke eiste der Karosserie wurde aufgerissen und die auf dieser Seite sitzenden Bergarbeiter wurden herausgeschleudert und gerieten zum Teil zwischen Wagen und Mauer. Von den 42 Insassen erlitten drei schwere Knochenbrüche und 16 leichtere Schnittwunden und Prellungen.

* **Große Fehlspekulationen bei einer Einlaufgenossenschaft.** Vor einigen Tagen stellte die Dela-Einlauf-G.m.b.H. in Bremen ihre Zahlungen ein. Wie jetzt bekannt wird, sind die Zahlungsschwierigkeiten herbeigeführt worden durch Fehlspekulationen des inzwischen entlassenen Geschäftsführers, der ohne Wissen von Vorstand und Aufsichtsrat Spekulationen vornahm, die zu Verlusten in Höhe von 400.000 bis 540.000 Mark führten. Das Eigenkapital der Genossenschaft beträgt 415.000 Mark.

* **17 Polizeibeamte verletzt** wurden am Samstagabend durch Messerstiche, Steinwürfe und Schläge bei Kommunisten-Ausschreitungen in Halle a. S.

* **Von unbekannten Tätern erschlagen.** Nach einem vorausgegangenen Streit in einem Kaffee im Norden Berlins wurde der 23jährige Schröder von zwei unbekannten geliebten Tätern auf der Straße tödlich niedergeschlagen.

* **Begnabigung eines Mörders.** Das preussische Staatsministerium hat durch Gnadenlaß die am 19. Januar von Düsseldorf Schwurgericht gegen den früheren Geschäftsführer Trobiz verhängte Todesstrafe in 15 Jahren Zuchthaus umgewandelt. Trobiz hatte seinen Schwager, den Kaufmann Gordon, in seinem Büro erschossen.

* **Ueberfall auf ein Postauto.** In der Nähe von Wendisch Carlsdorf stand mitten auf der Straße ein Privatkraftwagen, sodaß der Postautoführer halten mußte. Mählich kamen aus dem Walde zwei maskierte Männer mit vorgehaltenen Revolvern und verlangten die Wagenschlüssel. Den Führern gelang es, 21.000 Mark, die zur Rentenauszahlung in Dippoldiswalde bestimmt waren, zu erbeuten. Darauf fuhr er davon.

* **Privatdozent erschießt seine Frau.** In Genf gab der Publizist und Privatdozent an der Universität Jose Combe de Silva auf seine Frau mehrere Revolverschläge ab, die den sofortigen Tod herbeiführten. Er erklärte, er habe einen anonymen Brief erhalten, in dem er auf das ungehörige Benehmen seiner Frau aufmerksam gemacht und in dem auch der Name seines Rivalen genannt worden sei.

* **Blutige Eifersuchtsstragödie.** In Eilenburg hat sich in seiner Wohnung der 43jährige arbeitslose Witwer Kopisch erschossen, nachdem er zuvor seine 10jährige Tochter vergiftet und auf seine frühere Geliebte einen Schuß abgegeben hatte, der sie schwer verletzte. Als Grund zur Tat wird Eifersucht angenommen.

* **Deutscher Dampfer gesunken.** In Rikwall wurde bekannt, daß der deutsche Trawler „Ludwig Sanders“ an der englischen Küste bei North Ronaldshay gestrandet ist. Vier Mann wurden gerettet, nachdem ein Boot, in dem sie sich ans Ufer begeben wollten, gesunken war.

* **Ueberfall auf einen Postwagen in Polen.** Der von Brzemyń nach Birza unterwegs befindliche Postwagen wurde von mehreren bewaffneten Räubern überfallen. Der Postautoführer wurde durch einen Revolvererschuss an der linken Hand verletzt, während der eine zum Schuß beigegebene Polizist durch drei Schüsse getötet wurde. Den Räubern fielen 18.000 Zloty in die Hände.

* **„Nautilus“ in Bergen.** Sir Hubert Wilkins' Unterseeboot „Nautilus“ ist auf seiner Artisfahrt in Bergen (Norwegen) eingetroffen.

* **Sieben Tote durch Felssturz.** Im Bergwerk von Urgaum (Indien) ereignete sich ein Felssturz, sieben Todesopfer sind zu beklagen.

Einsturzungslud im Brandleitentunnel.

* **Erfurt.** 2. August. Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, brach Samstagnachmittag bei Ausbesserungsarbeiten in einem Schacht des Brandleitentunnels bei Oberhof die Auszimmerung in neun Meter Tiefe. Durch die nachstürzenden Erdmassen wurden zwei Arbeiter getötet.

Wieder eine Bombenexplosion in Kolumbien.

* **Genoa.** 2. August. Vor dem Hotel Columbia explodierte nachts um 1.20 Uhr eine Bombe, wodurch geringer Schaden verursacht wurde. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Amthliches.

Die Wählerliste für die Wahl zur Apothekerkammer für die Provinz Westfalen, Wahlkreis Alnsberg im Jahre 1931, liegt in der Zeit vom 1. bis 15. August 1931 im Landratsamt in Verleburg, Zimmer 4 zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Verleburg, den 31. Juli 1931.

Der Landrat. J. D. Martin.

„Rediskont“ und „Restriktion“.

Was bedeuten diese Begriffe?

Die Verhandlungen in Paris und London haben in der letzten Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit verschiedenartig auf obige Begriffe gelenkt. Wir wollen in folgendem versuchen, eine Erklärung für diese finanztechnischen Begriffe zu geben.

Gibt eine Bank einen Posten in ihrem Besitz befindlicher Wechsel zur Geldbeschaffung an eine zweite Bank weiter, so stellt diese Transaktion eine zweite (also Re) Diskontierung dar. (Diskontieren heißt: einen noch nicht fälligen Wechsel mit einem der Verzinsung bis zum Fälligkeitstag entsprechenden Zinsabzug (Diskont) antauchen. Bei kleineren Banken müssen dann die Originale der Wechsel an die zweite Bank weitergegeben werden. Bei den großen Notenbanken, wie die Reichsbank, werden jedoch bei der Gewährung eines Rediskontkredits die von der Notenbank diskontierten (bevorzugten) Wechsel nicht direkt an eine zweite Notenbank übergeben, sondern die Transaktion wickelt sich in Form eines Buchkredits ab, das heißt im Falle der Reichsbank: für den der Reichsbank gewährten Kredit bezeichnet diese der zweiten Notenbank gegenüber einen Posten bestimmter Wechsel, die erstklassig sein müssen, als Pfand und sondert sie in ihren Treasors zur Verfügung der den Rediskontkredit gewährenden Notenbank besonders aus.

„Restriktion“ bedeutet Einschränkung im finanztechnischen Sinn, und im Zusammenhang mit der Kreditgewährung der Reichsbank heißt es, daß das Währungsinstitut die auf Grund von Wechseln eingeleiteten bisher gegebenen Kredite einengt. Die Reichsbank kann das auf verschiedene Art machen. Sie bestimmt entweder eine allgemeine Herabsetzung der Kredite an alle Wechselreicher, d. h. sie gibt nur einen bestimmten Prozentsatz der in den letzten Monaten im Durchschnitt gewährten Krediten an ihre Kundschaft, oder das Währungsinstitut behält sich vor, Wechsel von Fall zu Fall zu prüfen und eine, wie es in den letzten Wochen oft hieß, „individuelle“ Einschränkung durchzuführen. Die Reichsbank ist zu diesen Maßnahmen durch die Verminderung ihres Gold- und Devisenbestandes und durch die sich hieraus ergebende Einschränkung des Notenumlaufes gezwungen.

Moderne Bilderstürmer.

Zerschnittene und zertrachte Kunstwerke. — Racheakte oder Krankheit. — Gestohlene Gemälde.

In den letzten Jahren hat sich zum großen Leidwesen der Kunstgalerien eine moderne Art der Bilderstürmer entwickelt. Daß ihre Folgen unübersehbar sind, läßt sich wohl in Unbetracht des großen Seltenheits- und Geldwertes leicht denken. Aus Tournai kommt jetzt wieder die Meldung, daß dort vier Gemälde, die im Chorgang der Kathedrale hängen, von Unbekannten beschädigt worden sind. Zwei Bilder wurden an mehreren Stellen zerschnitten, zwei weitere zertracht.

Es läßt sich nicht immer entscheiden, ob derartige Taten lediglich einen Racheakt darstellen, oder ob sie einer krankhaften Neigung entspringen. Um Racheakte kann es sich ja wohl nur da handeln, wo Werke eines noch lebenden Künstlers, der mitten im Schaffen steht, beschädigt werden. Niemand wird ja heute noch Veranlassung haben, an einem Tizian oder einem Raffael Rache zu nehmen. Von dummen Jungenstreichen wird man hier wohl auch nicht sprechen dürfen, bleibt also die krankhafte Neigung als Motiv der Tat. Der Befehlungs- oder Beschädigungstrieb ist bei einigen Menschen zu einem Sexualfaktor ausgewachsen, den die Wissenschaft als Hyperphroditismus bezeichnet. Die Hyperphroditis kennt Fälle, in denen zum Beispiel Bilder, welche entstellte Frauengestalten darstellen, zerschnitten werden. Er kennt auch Fälle, in denen zum Beispiel Statuen und Denkmäler, Amazonen oder Nixen darstellend, mit Tinte oder Farbe befleckt wurden. Aus diesem Grunde liegt die Vermutung nahe, daß die Beschädigungen in den Kunstgalerien ebenfalls auf derartige Komplexe zurückzuführen sind.

Den Diebstahl von Gemälden darf man selbstverständlich nicht zu der Bilderstürmerie rechnen, denn er geschieht selbstverständlich aus rein kriminellen Hintergründen. Der Bilderdieb, es gelang im letzten Jahrzehnt ein paar dingfest zu machen, arbeitet meistens im Verein einer internationalen Bande, die genau weiß, daß ein Kunstwerk einen beträchtlichen Wert darstellt. Ein Fall von kleptomane Bilderdiebstahl konnte in den staatlichen Museen und Kunstgalerien noch nicht festgestellt werden. Der Maler Hendrick, der gegenwärtig wegen Bilderdiebstahl in Untersuchungshaft sitzt, behauptet allerdings krankhaft zu sein. Aber seine diesbezügliche Tätigkeit erstreckte sich nicht auf staatliche Institute, sondern war rein „privater“ Natur.

Räuberjagd mit dem Flugzeug.

Paris, 1. August. Zwei Söhne des ehemaligen französischen Ministers und jetzigen Senators Lefevre, die sich mit ihren Motorrädern in einem Walde in der Nähe von Beauvais befanden, wurden plötzlich von zwei bis an die Zähne bewaffneten Banditen überfallen. Nachdem man sie gefesselt und an einen Baum gebunden hatte, nahmen die Räuber ihnen sämtliche Barmittel und Wertgegenstände ab und suchten auf den Motorrädern das Weite. Alarmierte Gendarmen umzingelte den Wald und stellte die Räuber, worauf sich ein regelrechtes Feuergefecht entspann, bei dem der eine der Verfolgten verletzt wurde. Die Verfolgung des zweiten Banditen, eines berüchtigten Räubers, verlief ergebnislos. Die Gendarmen haben nunmehr ein Flugzeug zur Suche herangezogen, das über dem von der Polizei umzingelten Walde kreist und weiße Sandsäcke abwerfen soll, sobald es den Flüchtigen sichtet.

Lynchjustiz in der Slowakei.

Wegen 18 Kronen zu Tode geprügelt.

Prag, 2. August. In der Gemeinde Sörög in der Nähe von Preßburg wurde an dem 17-jährigen Zigeuner, Toni, der bei dem Diebstahl einer Geldbörse mit 18 Kronen ertappt worden war, Lynchjustiz verübt. Der Zigeuner wurde vor das Haus geschleppt und mit Händen und Füßen an einen Baum gebunden. Darauf wurde er so lange geprügelt, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Das Opfer wurde dann seinem Schicksal überlassen. Der Zigeuner ist zwei Tage später im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Gendarmen haben einige Verhaftungen vorgenommen.

Ingeborg

ROMAN von FR. LEHNE

23]

„Bemühe Dich doch nicht, Wilberich! Fräulein Ellguth entschuldigt Dich“, sagte die Baronin kühl höflich, ohne jede Wärme im Ton, wenngleich sie ihm beim Niedersetzen hilfreiche Hand leistete.

„Dann muß es eben so gehen“, bemerkte er mit ergebener, etwas grimmigem Lächeln. Er schüttelte Ingeborg kräftig die Hand; aufmerksam musterte er sie und blickte lange in ihr schönes Gesicht.

„Seien Sie auch mir willkommen! Ich freue mich, wenn ich mal etwas Jugend sehe — ja, ja, das böse Zipperlein, es macht mir arg zu schaffen — und die Jahre dazu — na, das Herz ist ja, Gott sei Dank, jung geblieben!“

Der Baron, ein angeheuerer Sechziger, war sehr groß und breit. Das Gesicht war stark gerötet und trug einen gutmütigen Ausdruck. Ein wohlgepflegter, dichter, grauer Schnurrbart beschattete den kräftigen, sinnlichen Mund. Er machte den Eindruck eines Mannes, der die Freuden des Lebens in reichstem Maße genossen hatte und an nichts vorübergegangen war. Nun hatten sich die Folgen dieses lustigen, leichtsinnigen Lebens doch bemerkbar gemacht und früher, als ihm lieb war. Seit mehr als fünf Jahren plagte ihn die Gicht in hohem Maße, und er mußte sich schließlich doch drein ergeben, daß es vorbei war mit dem fröhlichen Jagen und Bejagen, was früher die Hauptbeschäftigung seiner Tage gewesen war!

Dieterich hatte mehr von der Mutter. Die Eleganz der Gestalt und das vornehme Rassegesicht. Vielleicht machte es das, daß sie ihn vollständig als „ihren“ Sohn betrachtete, den sie auch mit ihrem Geist und ihren Anschauungen erfüllt hatte. Denn Adelheid Steined war eine lebhaft Frau, der viel Sinn für die höheren Interessen des Lebens eigen war, wofür dem Gatten jede Neigung und jedes Verständnis abging. Die Leidenschaft, die die beiden einst zusammengeführt hatte, war bald unter der Verschiedenheit ihrer Naturen und Ansichten erkalte. Adelheid Steined war eine einsame Frau geworden, die schwer unter dem Verstum ihrer Ehe litt, wenngleich man ihr äußerlich nichts anmerkte, welche Kämpfe sie innerlich durchgemacht, bis sie zu der vornehmen Ruhe gekommen war, die das Hauptmerkmal ihrer Persönlichkeit bildete.

Dieterich war das einzige Kind dieser Ehe geblieben, und seine Mutter sah in ihm nur ihr Glück. Mit abgöttischer Liebe hing sie an dem Sohn, ihn durch ihr Verhalten dem Vater entfremdend. —

„Wünschst Du, daß wir den Tee bei Dir einnehmen?“ fragte die Baronin ihren Gatten höflich.

„Wenn den Damen an der Gesellschaft eines armen Invaliden gelegen ist, soll es mich freuen —“, er machte eine etwas ironische Verbeugung nach seiner Frau hin. Diese klingelte und gab dem eintretenden Diener Befehl, den Teeisch hier herzurichten.

Ingeborg stellte einige teilnehmende Fragen an den Baron und vertröstete ihn mit ihrer lieben Stimme auf die Zukunft, die doch sicherlich Heilung bringen würde! Behnützt schüttelte er den Kopf.

„Nee, mein verehrtes Fräulein, die Hoffnung haben wir längst aufgegeben; davon schreibt der Apostel Paulus nicht an die Korinther.“

„Du trägst selbst die größte Schuld, Wilberich! Wenn Du die Vorschriften der Ärzte gewissenhaft befolgt hättest, würdest Du längst weiter sein.“

„Oder meine Gebeine wären längst zu meinen Ahnen versammelt, liebe Adelheid, und die Herren Ärzte wissen auch nichts! Nee, nee, die machen einen mit ihren Vorschriften ganz wild. Jeden Tropfen Wein zu verbieten, ist einfach Tierquälerei! Wie steht doch geschrieben? — Der Wein erfreut des Menschen Herz! Und statt dessen dieses dumme Zeug da mit Zitronen — brrr —“, er schnitt eine komische Grimasse, und unwillkürlich mußte Ingeborg etwas lächeln.

Sie achtete auf die Wünsche des Barons und der Baronin und bediente sie in der aufmerksamsten Weise. Es entging ihr nicht, wie wenig dieser die berbe Art des Gatten patte, wie seine urwüchsige Ausdrucksweise ihr auf die Nerven ging.

Und doch war ihr der Baron nicht unsympathisch, und bereitwillig ging sie auf seine kleinen Scherze ein. In einer Hinsicht tat er ihr leid, ihm, dem lebensfrohen, jovialen Manne mußte die leiberrichte, kühle Art der Frau doch zur Qual werden!

„Erzählen Sie mir etwas von der Welt draußen“, sagte er. „Wissen Sie auch, ich höre Sie gern sprechen. Ihre Stimme hat für mich etwas Beruhigendes, ganz anders, als Mademoiselle, nicht wahr, Adelheid?“

„Darin muß ich Dir beipflichten“, bemerkte die Angeordnete.

Ingeborg wurde etwas ängstlich. Was sollte sie sagen? „Von der Welt vermag ich Ihnen leider nichts zu erzählen, wenigstens nichts, was Sie interessieren könnte, Herr Baron.“

„Wollen Sie denn immer in Ihrem Pfarrhause sitzen bleiben? — Sie müssen sich doch einmal draußen umsehen.“

„Das möchte ich auch, Herr Baron! Meine Mutter ist ja wieder gesund, so daß ich daran denken kann, sie zu verlassen.“

„Haben Sie denn schon einen festen Plan, wohin?“

„Nein, das noch nicht! Ich denke aber, schon ein Unternehmen zu finden, da ich genügend Sprach- und wissenschaftliche Kenntnisse habe, um auch größere Rinder zu unterrichten, wenn es sein muß“, entgegnete sie.

Die Worte des Barons und seiner Gattin kreuzten sich da in einem seltenen Einverständnis, was sie gar wohl bemerkte. Er wollte etwas sagen; sie schnitt ihm aber das Wort ab und brachte das Gespräch auf einen anderen Gegenstand.

Codesanzeige.

Heute morgen 1 1/4 Uhr entließ nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwager und Onkel,

der Invalide

Rudolf Bänfer

im fast vollendeten 59. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Laasphe, Schwelm, W.-Barmen und Schameider, den 2. August 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Bekanntmachung

betreffend Volksentscheid „Landtagsauflösung“.

Die Stadt Laasphe bildet vier Stimmbezirke, bestehend aus:

Stimmbezirk 1: König-, Wasser-, Berg- und Schloßstraße, Schloßberg, Fürstentweg, Wilhelm-, Wall-, Brunnen- und Mauerstraße, Kirchplatz, Steinweg, Dillstein;

Stimmbezirk 2: Bahnhofstraße, Siedlung Bahnhofstraße, Friedrichstraße, Ruderbachweg, Kallborn, Fortshaus Hirtengrund, Steinader-, Feld-, Riel-, Bräuden- und Grabenstraße, Wilhelmplatz, Mühlen-, Damm-, Garten-, Lahn- u. Bankestraße, Hesselbacherweg, Buchwiesenstraße, Diktroderweg, Im Brühl und Am Gang.

Stimmbezirk 3: Laasphehütte.

Stimmbezirk 4: Schloß Wittgenstein.

Als Abstimmungsräume sind bestimmt:

Stimmbezirk 1: Alte Schule, Wilhelmplatz; Abstimmungsvorsteher: Angestellter Herr. Henkel; Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Reisender August Hoffmann.

Stimmbezirk 2: Turnhalle Bahnhofstr.; Abstimmungsvorsteher: Holzarbeiter Herr. Heinrich; Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Justizsekretär W. Steuernagel.

Stimmbezirk 3: Laasphehütte, Wirtschaft Wagner; Abstimmungsvorsteher: Schlosser Herr. Wagner; Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Schlosser Fr. Höfe.

Stimmbezirk 4: Wittgenstein, Rentkammer; Abstimmungsvorsteher: Gartendirektor Georg Müller; Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Verwaltungssekretär Fr. Domhof.

Die Abstimmung findet statt am Sonntag den 9. August 1931, von 8 Uhr vorm. bis 5 (17) Uhr nachm.

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt und am Abstimmungstag im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt. Die Stimmabgabe auf dem Stimmzettel geschieht in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die Abstimmung gestellte Frage bejahen will, mit „Ja“, der sie verneinen will, mit „Nein“ bezeichnete Viereck durchkreuzt, möglichst in der Weise, daß er ein Kreuz (X) und in den vorbezeichneten Kreis setzt.

Laasphe, den 1. August 1931.

Der Magistrat: Graf zu Walde.

Nächste Sprechstunde am 24. August Dr. med. Hackeloer Facharzt f. Nieren- und Blasen-, Haut- und Harnleiden Siegen (Admonopolstelle).

Inferieren bringt Erfolg!

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Dienstag den 4. Aug. 31, 9 Uhr in Hirschbach, Lokal Weib

1 Blumenständer, 1 Glaschrank, 4 Schweine, 15 Hühner, 1 Klavier, 1 Schreibtisch u. a.; 13 Uhr in Laasphe, Lokal Schäfer 2 Schweine, 1 Schreibtisch, 1 Sofa u. a.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 3. August 1931. Westerholz, Obergerichtsvollzieher.

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Deodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Röten eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Deodor — fettlos in roter Packung; fettig in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mt., Deodor — Tube 60 Pf. und 1 Mt., Deodor — Tube 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen ebenbürtigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. u. 90 Pf. Chlorodont-Zahnbürste 1 Mt., Kinderbürste 60 Pf. Chlorodont-Mundwasser 1 Mt.

In anregendem Geplauder verging die Zeit. Frau von Steined führte ihren jungen Gast durch den Park, und Ingeborg bewunderte immer mehr das herrliche Besitztum. Sie war beglückt durch die Liebenswürdigkeit der Baronin, in anderer Hinsicht wieder fühlte sie sich dadurch bedrückt, wegen ihrer Gemütslage.

Am liebsten hätte sie ihr alles gestanden, das aber lag doch bei Dieterich, ihm mußte sie den Lauf der Dinge überlassen! — Frühzeitig war sie am nächsten Morgen schon auf; es litt sie nicht im Bett, und sie genoß den wunderbaren, köstlichen Morgen im Park.

Taufschiff mit geröteten Wangen erschien sie am Frühstückstisch, an welchem Herr von Steined bereits, die Zeitung lesend, saß.

(Fortf. folgt.)